

SP-Präsident ist angewidert

RAPPERSWIL-JONA. Hanspeter Raetzo (SP) will mit seinem SVP-Boykott ein Zeichen setzen. Mit Personen, die menschenverachtende Botschaften verbreiten, diskutiert er nicht, sagt er. Er überlegt sich gar, wenn nötig sein Amt als SP-Präsident niederzulegen.

MICHAEL GRIMM

Für Hanspeter Raetzo ist eine moralische Grenze erreicht. Die Überschrift der schweizweiten SVP-Inseratekampagne «Kosovare schlitz Schweizer auf!» macht ihn mehr als betroffen. Er reagierte mit seiner demonstrativen Nichtteilnahme an den Parteiengesprächen von gestern Abend. «Ich sitze nicht mit jemandem an einem Tisch, der solch hetzerische Texte toleriert», sagt er. Seine Forderung, die SVP Rapperswil-Jona solle sich davon distanzieren, blieb allerdings unerfüllt.

Dabei ist Raetzo keineswegs der Einzige, dem der Werbeslogan zur SVP-Volksinitiative «Masseneinwanderung stoppen» gegen den Strich geht. Auch Marc Hanslin, Präsident der örtlichen FDP, findet deutliche Worte: «Die Kampagne ist unterste Schublade.» Da vergehe ihm jegliche Lust an einer Diskussion mit dieser Partei. Der Spruch, der einer «Blick»-Schlagzeile entstammt, dürfe nicht einfach isoliert angeschaut werden. «Um bei den Fakten zu bleiben: Die Einwanderung aus dem Balkan nimmt ab.»

Keine Grundlage für Gespräche

Hanslin, der die Parteiengespräche organisiert hat, kündigte an, dass das Thema an der Sitzung zur Sprache kommen werde. Die FDP verurteilt diesen schlechten Stil. Wenn die SVP sich weiter auf diesem Niveau bewege, sehe er keine Grundlage für eine langfristige Zusammenarbeit. Auch verzichtet Hanslin ungern auf die SP. Er hat sich gar überlegt, das Treffen abzublenden. Schliesslich entschied er sich aber dagegen. Die SP könne sich später gerne wieder in die Gespräche einklinken.

Die CVP nimmt teil, weil sie es als richtig erachtet, die Kriterien für die Ersatzkandidaten für die GPK zu besprechen. Auch will sie Gräben, die sich im Wahlkampf um das Stadtpräsidium aufbauten, überbrücken. Der Schritt der SP wird allerdings respektiert. «Auch wir verurteilen die pauschale menschenverachtende Kampagne gegen Menschen aus dem Kosovo in aller Deutlichkeit», erklärt Yvonne Suter, Vizepräsidentin der CVP Rapperswil-Jona. Die «hässlichen» Inserate seien auch in der CVP ein Thema. Die Kampagne der SVP Schweiz wolle sie aber nicht mit regionalpolitischen Fragen verknüpfen.



«Kosovare schlitz Schweizer auf!»: Bei solcher Wahlwerbung wird dem SP-Präsidenten Hanspeter Raetzo schlecht. Bild: Michael Grimm

Bei der UGS kritisiert man die «Verunglimpfung eines ganzen Volkes». Raetzos Schritt erstaune daher nicht. Doch auch Kassier Urs Bernhardsgrütter bedauert, dass – kaum hätte man sich zu Parteiengesprächen durchgerungen – bereits wieder neue Steine im Weg herumliegen. Nur die GLP nimmt den Gesprächsboykott der SP mit einem Schmunzeln auf. Die politische Grosswetterlage spiele in der Lokalpolitik doch keine Rolle, sagt Präsident Hans Kluger. Deshalb habe die GLP ein Fernbleiben nie in Betracht gezogen. «Wie

üblich schießt die SVP mit der Schrotflinte in der Gegend herum.» Daran sei doch nichts Neues.

«Werden immer angegriffen»

Bei der SVP sieht man ebenfalls keinen Zusammenhang. Vizepräsidentin Barbara Keller meint: «Wie immer ist es am einfachsten, uns anzugreifen.» Ihre Partei sei stets schuld, wenn Probleme beim Namen genannt würden. «Dass die harte Schlagzeile für Inserate verwendet wurde, werde zwar vielen Kosovaren nicht gerecht. «Tragisch und inakzeptabel

ist allerdings, dass solche Vorfälle immer wieder passieren.»

Bevor Hanspeter Raetzo den Stein ins Rollen brachte und seine Teilnahme an den Parteiengesprächen absagte, nahm er Rücksprache mit den SP-Mitgliedern. Sie würden alle hinter ihm stehen, der Zuspruch sei enorm gewesen, sagt er erfreut. Und wer denke, seine Aktion sei bloss ein Wahlkampf-Gag, irre gewaltig. Denn wenn seine Partei einmal einen Präsidenten wolle, der sich mit dieser SVP einlasse, werde er sofort von seinem Amt zurücktreten.

Über 40% der Lenker zu schnell

GOMMISWALD. Am Freitagmittag zwischen 11 und 14 Uhr hat die Kantonspolizei eine Geschwindigkeitsmessung an der Rickenstrasse durchgeführt. Dabei waren über 40% aller Fahrzeuglenker zu schnell unterwegs. Das schnellste Fahrzeug wurde mit 97 km/h gemessen. Erlaubt wären innerorts 50 km/h. Es wurden insgesamt drei Führerausweise auf der Stelle abgenommen, teilte die Polizei gestern mit. (zsz)

«Blechpolizist» misst jetzt in Lachen

ALTENDORF/LACHEN. Periodisch werden im Kanton Schwyz die «Blechpolizisten» versetzt. Die Anlage, die seit Anfang Mai 2011 an der Churerstrasse in Altendorf stand, hat 902874 Fahrzeuge gemessen, 928 davon mussten gebüsst werden, 12 überschritten die zulässige Höchstgeschwindigkeit von 50 km/h um mehr als 16 km/h und mussten verzeigt werden. Die Anlage steht ab sofort an der St. Gallerstrasse in Lachen. Die Geschwindigkeitsmessanlage an der Schwyzerstrasse in Biberbrugg/Schwyzbrugg bleibt dort stehen. Die hat 674912 Fahrzeuge erfasst. Rund ein Prozent war zu schnell unterwegs, 6040 Bussen und 256 Anzeigen wurden ausgestellt, teilte die Polizei mit. (zsz)

723 Fahrzeuglenker gebüsst – elf verzeigt

SCHULWEGKONTROLLEN. Im Rahmen der Kampagne zum Schulanfang war die Kantonspolizei Schwyz im gesamten Kantonsgebiet vermehrt an den Schulwegen präsent. Nebst der sichtbaren Präsenz wurden entlang der Schulwege gezielte Geschwindigkeitskontrollen durchgeführt. Von den rund 8000 gemessenen Fahrzeugen mussten 723 Verkehrsteilnehmende gebüsst und elf verzeigt werden. Die höchste Geschwindigkeitsüberschreitung wurde an der Gotthardstrasse in Lauerz gemessen: Ein Automobilist war mit 97 statt der erlaubten 50 km/h unterwegs. Die Kantonspolizei Schwyz wird weiterhin entlang der Schulwege präsent sein und Geschwindigkeitsmessungen durchführen. (zsz)

Oldtimer aus dem Verkehr gezogen

PFÄFFIKON. Am Sonntag kontrollierte die Kantonspolizei Schwyz, unterstützt von zwei Mitarbeitenden des Verkehrsamtes in Pfäffikon, 22 Fahrzeuge gezielt auf deren vorschriftsgemässen und betriebssicheren Zustand. Zwei Fahrzeuge mussten stillgelegt werden, ein Oldtimer des Typs Ford T darf erst nach Erstellung einer Expertise wieder in Verkehr gesetzt werden, ein Fahrzeuglenker war ohne Versicherungsschutz unterwegs. Bei zwei Fahrzeugen wurden nicht vorschriftsgemässe Fahrzeugbestandteile sichergestellt, bei zehn weiteren wurden kleinere Mängel beanstandet, teilte die Kantonspolizei Schwyz gestern mit. (zsz)



Der alte Ford T darf vorerst nicht mehr auf der Strasse fahren. Bild: kapo

Das Kino wurde mit dem Velo gezogen

RAPPERSWIL-JONA. Am Wochenende zeigte Helvetas Cinema Sud zwei Filme aus Afrika und Indien. Solarpanels lieferten tagsüber Strom für das Open-Air-Kino vom Abend.

BRIGITT ZÜGER

Helvetas Cinema Sud schickt sein Solar-Open-Air-Kino erstmals per Velo von Carouge bis Rorschach quer durch die Schweiz. Kommunikationsleiter Matthias Herfeldt zeichnet mitverantwortlich für die Tour, Manuel Bürli und Nadja Lanfranchi pedalen mit den je 50 Kilo schweren Anhängern von Ort zu Ort. Auf Problemstrecken wird auf die Bahn verladen.

Am Tagesziel stellen sie Leinwand und Projektor auf, begrüssen die Gäste – und ab geht es im Film «Ouaga Saga»



Open-Air-Kino mit Solarstrom: Manuel Bürli fängt mit seinem Solarpanel die letzten Sonnenstrahlen ein, um genügend Strom für das Filmvergnügen zu haben. Bild: Kurt Heuberger

nach Burkina Faso oder mit «Slumdog Millionaire» nach Indien. Nach einem Kurzfilm über ein afrikanisches Abfallsammelprojekt von Frauen versetzte der Film das Publikum mitten in den afrikanischen Alltag, der nie nur traurig sein kann. Es wird getanzt, musiziert, gelacht und Fussball gespielt. Eine Gruppe Jugendlicher versucht, auf verschiedene Art zu Geld zu kommen. An Ideen für eine bessere Welt fehlt es nicht – ein kleiner sozialer Aufstieg gelingt. Ouagadougou, die Hauptstadt Burkina Fasos, zeigte intensives Leben und immerwährende Versuche, den andern über den Tisch zu ziehen.

Ein paar Unentwegte fanden sich am Sonntagabend zum romantischen Sonnenuntergang auf der Stampfwiese ein. Der Film «Slumdog Millionaire» machte die beiden jugendlichen Protagonisten Jamal und Latika weltberühmt.

Jetzt geht es mit Cinema Sud weiter nach Sommeri im Kanton Thurgau.